

Nein

zu

Windrädern

in Reitnau, auf dem Chalt
und in Kulmerau



Masstäbliche Abbildung der Windkraftanlage auf der Reitnauer Stockrüti. Blick von der Nütziweid.



Das Privatunternehmen «Windrad uf em Chalt AG» plant in Reitnau und auf dem Chalt je ein Windkraftwerk mit Turbinentürmen von 160 Metern Höhe und Propellerblättern von 120 Metern Durchmesser. Die «Interessensgruppe Lebensqualität Oberes Suhrental» wehrt sich gegen diese insgesamt 220 Meter hohen gigantischen Objekte sowie auch gegen den geplanten Windpark in Kulmerau.

1. Wirtschaft, Technik und Energiepolitik

Aufbau der Anlage

Der Aufbau der geplanten Windturbinen in Reitnau und auf dem Chalt bringt grosse Belastungen.

Folgende Angaben beziehen sich auf die vom Initianten publizierten Enercon E-115 Windturbinen.

Das Gewicht beträgt pro Anlage ohne Fundament ca. 1'750 Tonnen. Die 220 Meter hohen Windräder sind bei Sturmwind (Lothar/Vivian) einer enormen Windlast ausgesetzt und erfordern daher riesige Fundamente oder Bodenverankerungen: für eine E-115-Turbine ca. 2'200 Tonnen Beton, das entspricht 960 Kubikmetern oder ca. 110 Lastwagen. Es ist anzunehmen, dass der Initiant aus wirtschaftlichen Gründen noch grössere Windturbinen bauen möchte. Ein solches Fundament bräuchte rund 1'500 Kubikmeter Beton und hätte ein Gewicht von 3'500 Tonnen!

Die Lastenzüge wiegen für die schwersten Anlageteile bis zu 160 Tonnen. Die Rotorblätter sind fast 60 Meter lang und erfordern Spezialtransporte mit Tieflader-LKW. Das ganze Konzept birgt eine enorme Umweltbelastung und erfordert eine Verstärkung der bestehenden Strassen und Wege sowie den Neubau von Strassen zu den geplanten Turbinenstandorten. Zusätzlich sind in Kurven sowie für die Baustelleninstallationen und die Anlagen selbst erhebliche Baumrodungen erforderlich.

Lärm

Obwohl der Lärm durch das Weglassen von Getrieben reduziert wurde, entstehen besonders an den Flügelenden laute Windgeräusche. Dort treten Geschwindigkeiten bis ca. 290 km/h auf. Der dort erzeugte Lärm kann nicht reduziert werden. Die Reklamationen der Bewohner von St. Brais (JU) und Peuchapatte (JU) bestätigen diese Belästigung durch die dort stehenden Windturbinen.

Mangelnde wirtschaftliche Voraussetzungen, Ökonomie und Effizienz

Die Schweiz ist wissenschaftlich erwiesen kein geeignetes Windland. Gemäss Ertragsprognose der Firma Enercon soll am Standort Stockrüti/Chalt eine durchschnittliche Windgeschwindigkeit von 5,16 Meter pro Sekunde herrschen. Mit diesem Wind erreicht die geplante Turbine eine Leistung von ca. 340 Kilowatt. Das entspricht gerade einmal 13,6 Prozent der maximal möglichen Leistung. Diese dürftige Ausbeute macht klar ersichtlich, dass eine solche Anlage ohne Subventionen (KEV) niemals wirtschaftlich betrieben werden kann! Dazu kommt, dass an windschwachen Tagen eine Windturbine in der sogenannten Trudelstellung (Bereitschaft) verharrt.

Obwohl in dieser Trudelstellung der Rotor häufig dreht, produziert die Anlage keinen Strom; im Gegenteil, sie bezieht ihn aus dem Netz, um ihre Systeme zu

versorgen! Erhält der Windturbinenbetreiber ohne kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) 8 Rappen pro Kilowattstunde erzeugten Strom, bekommt er für eine Jahresproduktion von 5 Gigawattstunden 400'000 Franken. Dieser Betrag deckt nicht einmal die durchschnittlichen Wartungskosten über 20 Jahre gerechnet, welche sich im Schnitt auf ca. 430'000 Franken pro Jahr belaufen. Mit KEV erhält der Betreiber ca. 21 Rappen pro Kilowattstunde und somit für dieselbe Jahresproduktion 1'050'000 Franken. Solche Subventionen verzerren den Markt und machen einen fairen Wettbewerb unmöglich!

Promotoren industrieller Windkraftwerke sprechen auch immer von der Versorgung von X Haushaltungen. Solche Zahlen sind irreführend, denn dass Industrie und Gewerbe im selben Gebiet zusätzlich rund 40 Prozent Energie benötigen, wird gerne verschwiegen. Auch Bauernhöfe werden nicht erwähnt. Eine Woche lang Heu belüften braucht schon so viel elektrische Energie, wie eine vierköpfige Familie in 10 Monaten benötigt.

Es wird auch wissentlich nicht informiert, dass der Strom bei Windstille konventionell erzeugt werden muss (z.B. in Deutschland mit Kohlekraftwerken). Voraussichtlich muss für dieses Projekt mit Investitionen von über 14 Millionen Franken gerechnet werden. Es ist eine offene Frage, ob ein allfälliger Rückbau finanziell abgesichert wäre (z.B. wegen Kürzungen der KEV). Laut Hochrechnung könnten 1'000 Windturbinen in der Schweiz theoretisch lediglich etwa 7,0 Prozent des Schweizer Strombedarfs decken. Zurzeit wird bloss 0,03 Prozent des schweizerischen Stroms in Windkraftwerken erzeugt. Zudem hat sich der Stromverbrauch in der Schweiz seit 1960 verdreifacht und steigt jährlich an. Die heutigen Energiesparprogramme reichen nicht aus, um den wachsenden Strombedarf zu decken.

Lassen wir uns nichts vormachen: Der Beitrag der Windenergie zur Energieversorgung in der Schweiz ist bestenfalls ein kleiner Tropfen auf einen grossen heissen Stein! Wir verschwenden damit wertvollen Erholungsraum und brauchen zusätzlich Platz für alternative Stromerzeugungsanlagen, welche auch bei Nacht und Windstille Strom erzeugen können.

Leider hat die Windkraft in der Schweiz beim Entscheid für oder gegen Kernkraftwerke keine Relevanz, da sie auch längerfristig nicht in der Lage sein wird, zuverlässig rund um die Uhr permanent Strom für ein stabiles Netz bereitstellen zu können. Der Bund rechnet bis 2050 mit einem Anteil von maximal 10 Prozent der erneuerbaren Energien.



Masstäbliche Abbildung der Windkraftanlage auf dem Chalt (Staffelbacher Altrüti). Blick aus Richtung Schöftland zum Dorfrand von Staffelbach/Wittwil.

2. Landschaftsschutz

Das schöne, idyllische Obere Suhrental

Windkraftanlagen sind riesige industrielle Anlagen in den letzten noch relativ unberührten Naturräumen der Schweiz. Sie zerstören den Naturcharakter einer Landschaft. Die Schönheit der Berg- und Hügellandschaft ist ein Teil des kulturellen Erbes der Schweiz und bildet einen wichtigen Anteil an unserer nationalen Identität.

Herausragender Bestandteil der Schönheit des Oberen Suhrentals ist die scheinbar unendliche Abfolge von immer weiteren Hügeln. Die Unversehrtheit der Hügel in einer Landschaft hat eine ähnliche Bedeutung wie das Fehlen von Zahnlücken im Lächeln eines Menschen. Windkraftwerke sind tagsüber und wegen ihrer Beleuchtung selbst in der Nacht aus vielen Kilometern sichtbare, hässliche und nie wieder vernarbende Wunden in unserer einzigartigen Landschaft.

Landschaft von nationaler Bedeutung

Das Obere Suhrental zählt zu den im kantonalen Richtplan festgehaltenen Landschaften von kantonomer Bedeutung. Auf Bundesebene ist im Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) das Gebiet der Gemeinden Staffelbach, Attelwil und Reitnau mit der End- und Seitenmoräne festgehalten.

Es ist unverständlich, wie man solche Gross-Windkraftanlagen in diese wunderschöne Landschaft hinein planen kann.

Gigantismus

Die Turbinentürme der geplanten Windräder mit 160 Meter Nabenhöhe und 60 Meter Rotorblättern = 220 Meter Gesamthöhe sind ca. 7 Mal höher als der Wald oder der Kirchturm von Reitnau oder höher als das grösste Hochhaus der Nordwestschweiz, der Basler Rocheturm (178 m). Niemandem würde es in den Sinn kommen, in eine einmalige Naturlandschaft Hochhäuser solcher Dimensionen zu bauen. Die Windräder im oberen Suhrental wären Tag und Nacht als Symbol verfehlter Energiepolitik zu sehen.

Wir dürfen die Schönheit unserer Hügellandschaften nicht grünen Utopien und Subventionsjägerei opfern. Der politische Auftrag im Kanton Aargau, erneuerbare und CO₂-neutrale Energie zu fördern, darf nicht zur Zerstörung von Landschaft und Natur zu unseren Lasten führen!

3. Naturschutz

Opfer: Rotmilan, Turmfalke, Mäusebussard, Mauersegler, Zugvögel – und nicht zuletzt Fledermäuse

Wer hat nicht schon die anmutigen Luftakrobaten wie Rotmilan und Mäusebussard beobachtet, die über unseren Hügelzügen und dem Talgrund unseres Suhrentals ihre Kreise ziehen und mit ihren scharfen Augen nach Aas und Kleinsäugern Ausschau halten?

Wer kennt nicht die pfeilschnell vorbeifliegenden Mauersegler des Schulhauses und der alten «Schuehni» und möchte nicht auch so ungehindert durch die Luft flitzen können?

Wer hat sich nicht schon draussen an lauen Sommerabenden über den Besuch der vorbeiflatternden Fledermäuse gefreut?

Die Rotorblätter von Windrädern drehen sich schneller, als ein Auto auf der Autobahn fährt. Sie stellen ein tödliches Hindernis für unsere Flugakrobaten dar, da sie die Gefahr nicht sehen. Die erwähnten Vögel und viele weitere werden laut Forschungen und Zählungen durch solch gigantische Windräder gefährdet, gestört oder vertrieben. Zudem würde die vorgeschriebene blinkende Signalbeleuchtung in der Nacht Zugvögel auf ihrer Durchreise irritieren und könnte ihnen zum tödlichen Verhängnis werden.

Jagd und Wild

Windkraftwerke produzieren Lärm und einen rasch bewegten Schattenwurf (Negativblitz bis zu 30 Mal pro Minute). Windräder können Wild nicht töten, aber vertreiben. Die Auswirkungen auf Wild und andere Säugetiere sind bisher wissenschaftlich unerforscht.

Soll unsere schon sehr eingedrückte Tierwelt noch mehr unter die Räder kommen?

4. Gefährdung des Naherholungsgebietes

Die Schönheit unserer beiden Höhenzüge Chalt-Stockrüti und Nütziweid-Kulmerau verkörpern einen wichtigen Teil unserer Identität und geniessen eine hohe Wertschätzung als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung von Aarau bis Sursee.

Wanderer, Spaziergänger, Jogger, Mountainbiker und Naturfreunde geniessen die weitgehende Unberührt-heit dieses Gebietes. Die Attraktivität wird durch die grandiose Sicht auf die Alpen noch aufgewertet. Verschiedene Feuerstellen locken auch ganze Familien an. Die Verschandelung der Landschaft durch die

Zufahrtsstrassen, die Turbinensockel des Windrades, der Lärm, der Schattenwurf sowie die abnormale Nabenhöhe von 160 Metern, würden das Naherholungsgebiet massiv entwerten.

Niemand möchte sich in der Nähe von solchen Windturbinen aufhalten.

Fazit:

Nach einer sorgfältigen und umfassenden Güterabwägung der Bereiche Ökonomie, Technik, Energiepolitik, Schutz von Natur und Landschaft sowie der Gefährdung eines wichtigen Naherholungsgebietes kommen wir zum Schluss, dass Windkraftwerke auf der Reitnauer Stockrüti, dem Staffelbacher Chalt und der Kulmerauer Allmend ökonomischen und ökologischen Unsinn darstellen würden.

Weitere Themen:

Gesundheitsgefährdung (Schall/Infraschall), Immobilienbewertung, Quell-/Grundwasserfassung (Kontaminierung), Feuergefahr, Eisschlag, Vogelschlag usw.

Diese Themen werden ausführlich erklärt auf www.lebensqualitaet-oberes-suhrental.ch >Argumente

Mitgliedschaft / Spenden

Setzen Sie sich gemeinsam mit uns gegen die Windkraftwerke auf der Reitnauer Stockrüti, dem Staffelbacher Chalt und der Kulmerauer Allmend ein!

Werden Sie Mitglied unserer Interessensgruppe «Lebensqualität Oberes Suhrental». Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 25.–

Anmeldung

Durch Einzahlung:
Bankkonto
IBAN: CH40 8072 3000 0038 0322 1
Raiffeisenbank Reitnau-Rued
oder per E-Mail:
iglos@gmx.ch

Wir freuen uns auch, wenn Sie uns mittels einer Spende unterstützen.

Wir grüssen Sie freundlich
IG Lebensqualität Oberes Suhrental
Werner Hochuli, Dorf 21, 5056 Attelwil
www.lebensqualitaet-oberes-suhrental.ch

